

Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **105 (2018)**

Heft 7-8: **Im Klimawandel : Bauen mit der Erderwärmung**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

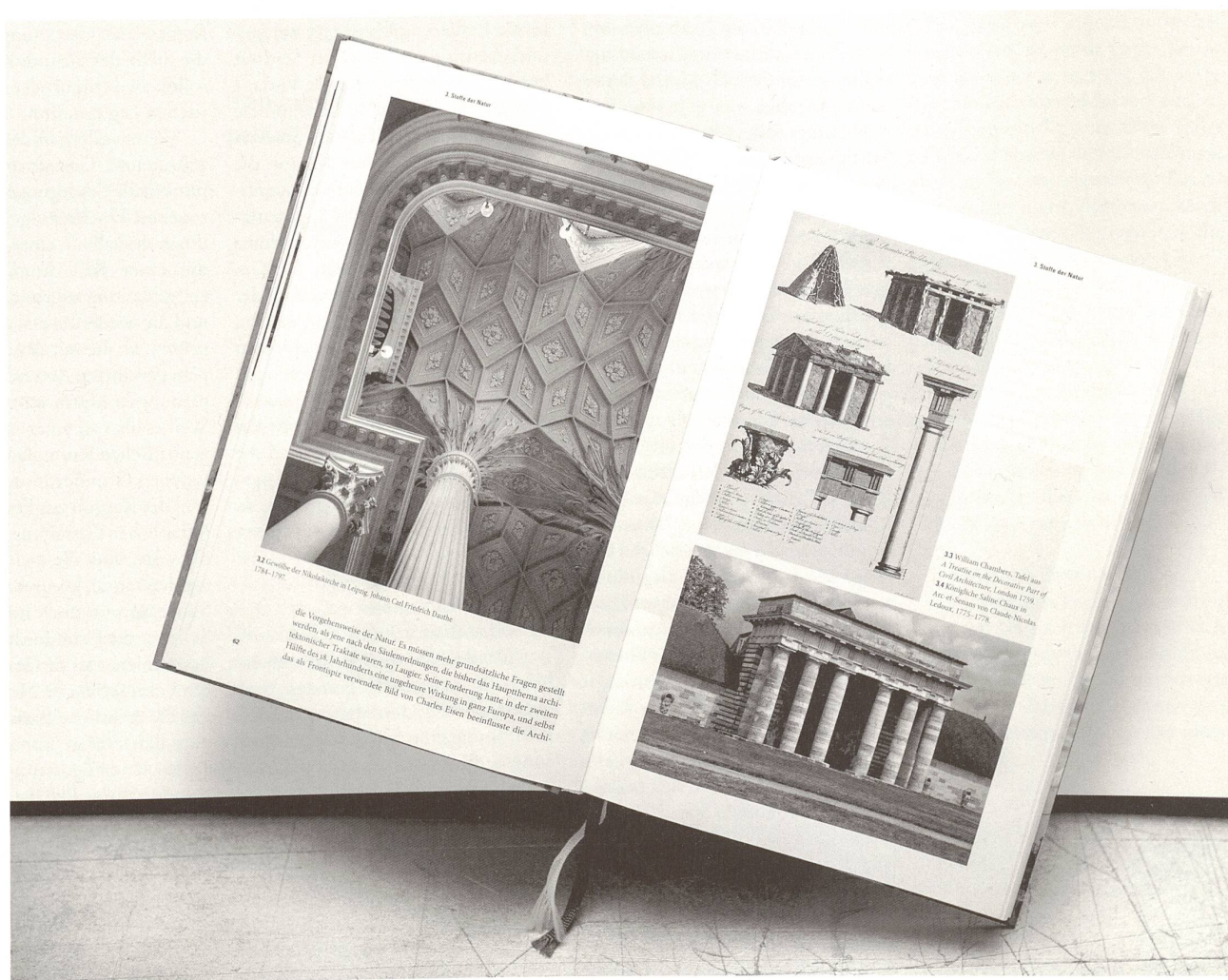
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In der Nikolaikirche in Leipzig entwächst einem Büschel Palmblätter ein Rippengewölbe: Das ist nur eine der vielen Metamorphosen, die in der Architektur spriessen und die Ákos Moravánszky in seinem Buch aus verschiedenen Perspektiven untersucht. Bild: Elektrosmog

Architektur als Alchemie

Gedankengänge zu Stoffwechsel und Stofflichkeit

Ákos Moravánszky
Stoffwechsel. Materialverwendung in der Architektur
 Birkhäuser, Basel 2018
 24,5 x 16,5 cm
 320 Seiten, gebunden
 CHF 67.- / EUR 50.-
 ISBN 978-3-0356-1018-5

Ein grossartiges Buch, aber auch eine Überforderung: Ákos Moravánszky schöpft aus dem Vollen in seinem Opus magnum, das auf mehr als zwanzigjähriger Vorarbeit beruht und im Nachgang seiner Lehrtätigkeit am Institut für Architektur der ETH Zürich erscheint. Gewohnt detail- und kenntnisreich geschrieben, nimmt es die Wechselwirkungen von Material, Form und Bearbeitungstechnik in der Architektur zum Anlass, dem Leser ein Füllhorn an Wissen, Assoziationen und Bauwerken zu präsentieren. Obwohl es sich nicht um eine Anthologie handelt – eine solche gab Moravánszky bereits vor Jahren zur Architekturtheorie im 20. Jahrhundert heraus –, liegt der Wert des Buches auch in der Menge interessanter Literatur und Beispiele, die verdienstvollerweise die gängigen Pfade ausweiten und etwa aus den USA und seiner Heimat Ungarn stammen.

Der Einstieg ins Buch ist denn auch persönlich gefärbt: Seine Erfahrungen als junger Architekt in der Budapester Backsteinbrigade eignen sich bestens für erste Gedanken zum Thema der Materialverwandlung in der Architektur, und Moravánszky spannt bereits auf den ersten Seiten den Bogen von Ovids *Metamorphosen* zum «digitalen» Mauerwerk des Weinguts Gantenbein in Fläsch von Bearth und Deplazes.

Sempers Stoffwechseltheorie

Den Begriff des Stoffwechsels führte Gottfried Semper auf Seite 233 im ersten Band von *Der Stil* (1860) in die Architektur ein: «Jeder Stoff bedingt seine besondere Art des bildnerischen Darstellens durch die Eigenschaften, die ihn von anderen Stoffen unterscheiden und eine ihm angehörige Technik der Behandlung erheischen. Ist nun ein

Kunstmotiv durch irgend eine stoffliche Behandlung hindurchgeführt worden, so wird sein ursprünglicher Typus durch sie modifiziert worden sein, gleichsam eine bestimmte Färbung erhalten haben; der Typus steht nicht mehr auf seiner primären Entwicklungsstufe, sondern eine mehr oder minder ausgesprochene Metamorphose ist mit ihm vorgegangen. Geht nun das Motiv aus dieser sekundären oder nach Umständen mehrfach graduirten Umbildung einen neuen Stoffwechsel ein, dann wird das sich daraus Gestaltende ein gemischtes Resultat sein, das den Urtypus und alle Stufen seiner Umbildung, die der letzten Gestaltung vorangingen, in dieser ausspricht.»

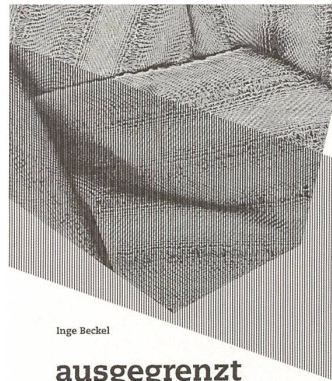
Alles wandelt sich

Aus diesem Zitat wird deutlich, was mit Stoffwechsel gemeint ist – die Übertragung einer Form auf ein anderes Material –, und es gibt Einblick in Sempers entwicklungsgeschichtlich orientierte und transdisziplinäre Denkweise. Indem Moravánszky die Theorie und Praxis des Stoffwechsels zum Leitmotiv macht und in Beziehung zu den zwei anderen zentralen Bausteinen setzt (das Prinzip der Bekleidung/die Lehre der vier Elemente der Baukunst), schafft er den nötigen Hintergrund für ein vertieftes Verständnis von Sempers Theoriegebäude. Weil dieses hochkomplex und nicht frei von Widersprüchen ist, wünschte man sich mitunter eine etwas geradlinigere Argumentation. Handkehrum sind die zahlreichen, (in einzelnen Fällen zu dunkel gedruckten) Illustrationen, die zu grossen Teilen aus dem Archiv des Autors stammen, ein grosser Gewinn.

Wohl steht Sempers Theorie im Zentrum, das Prinzip des Stoffwechsels wird aber viel weiter gefasst und auch hinsichtlich dessen heutiger Möglichkeiten untersucht. Dazu gehört die differenzierte Auseinandersetzung mit der Rolle des Stoffes in der Architektur. Dabei legt Moravánszky anschaulich dar, wie sich der physische Aspekt verändern kann von der Betonung der Materialität hin zur weitgehenden Entstofflichung – eine Entwicklung, die in der Moderne begann, aber alles andere als linear verläuft.

Die Gliederung des Buchs folgt dieser Beobachtung: Steht zu Beginn die Präsenz des Materials im Vordergrund, ist das letzte Kapitel der Immaterialität und Formlosigkeit gewidmet. Das macht Sinn, weil gemäss Semper die Metamorphose in einer «Vernichtung» des Stofflichen ende, will heissen, «die Umwandlung von realer, technikbedingter Stofflichkeit in dargestellte Materialität», wie Moravánszky schreibt. Oder mit einem Beispiel: Kautschuk wird von Semper wegen seiner Fähigkeit, jede Form anzunehmen aber keine eigene zu besitzen, als «Factotum der Industrie» bezeichnet. Darin liegt, wie beim Beton, der im *Stil* noch nicht thematisiert wurde, sein grosses Potenzial zum Stoffwechsel; er bringt aber auch Sempers Ordnungssystem der vier Elemente arg in Bedrängnis. So kehrt Moravánszky noch einmal zu Ovids *Metamorphosen* zurück: «Omnia mutantur, nihil interit» (alles wandelt sich, nichts geht unter), — *Christoph Wieser*

Christoph Wieser ist Architekturtheoretiker und Dozent an schweizerischen Fachhochschulen.



Inge Beckel

ausgegrenzt und abgewertet

Standard versus Differenz
in Architektur und Städtebau der Moderne

eff

ausgegrenzt und abgewertet Standard versus Differenz in Architektur und Städtebau der Moderne

Inge Beckel
eff Verlag Wettingen 2018
168 Seiten, 17 Abbildungen
13,8 x 20,8 cm, Paperback
CHF 29.–
ISBN 978-906199-14-6

Das handliche und grafisch ansprechende Buch ist ein wichtiger Beitrag zu einer Diskussion, die Architektinnen ebenso wie Architekten in der Regel scheuen: zur Diskussion über das Verhältnis von Architektur, Macht und sozialem Geschlecht. Beckel setzt sich mit aktuellen kulturphilosophischen Positionen auseinander und greift in die Geschichte zurück. Dabei stellt sie fest, dass die Moderne (nicht nur in der Architek-

tur) auf den Prinzipien des Analysierens, Fragmentierens und Normierens beruht und dazu tendiert, das «Andere» (oftmals das Weibliche) auszugrenzen. Gerade der umfassende Gültigkeitsanspruch von Normierung und «Normalität» macht ihre Konstruktion durch eine gesellschaftliche Gruppe (meist weisser Männer) unsichtbar – Abweichungen sind einfach abnormal.

Mit der «Rehabilitierung des Weiblichen und generell Anderen» will Beckel dazu beitragen Architektur «wieder vielfältiger, differenzierter, bunter – und damit wohl ein bisschen unordentlicher zu machen». Werte wie «Atmosphäre», «Wohlbefinden» oder «Behaglichkeit» wären höher zu gewichten. Dieser Forderung, die sich gegen «autonome» ebenso wie gegen funktionalistische Architektur richtet, schliessen wir uns gerne an.

Beckels Essay, der ihre 2010 abgeschlossene Dissertation an der ETH Zürich einem breiteren Publikum zugänglich macht, liest sich leicht, dazu trägt auch die vorzügliche Buchgestaltung von Elisabeth Sprenger bei. Am uneingeschränktesten folgt man der Autorin bei ihren philosophischen Überlegungen und konkreten Forderungen, nicht immer gleich überzeugend sind dagegen die etwas beliebig aus hundert Jahren moderner Architekturgeschichte gepflückten historischen Beispiele. — *dk*



Domotec-NUOS Warmwasser-Wärmepumpe

Setzen Sie auf Qualität bei der Produktauswahl!

- Die Warmwasser-Wärmepumpe NUOS spart bis zu 75% Strom
- Leistungsstark mit einem COP bis zu 4.0
- Kürzeste Aufheizzeiten ermöglichen > 700 Liter Warmwasser pro Tag
- Mit anderen Energiequellen kompatibel
- Bedienerfreundliche und intuitive Steuerung
- Die grösste Baureihe des Marktes (110, 150, 200, 250 und 270 Liter)

Domotec AG, 062 787 87 87, www.domotec.ch
Besuchen Sie uns an der Bauen & Modernisieren, Halle 5, Stand F24

Kantonal gefördert
energiefranken.ch

domotec

wärmstens empfohlen